



Seite 1
Neue Dauerausstellung

Seite 4
Seminar mit Studierenden
der Geoökologie und
Humangeographie

Seite 5
10 Jahre Seminare für
Angehörige der
Bundeswehr

Seite 6
Bibliothek online

Seite 7
Gedenkorte Nr. 2 (Buch)

Seite 7
Freiwilliger in der
Gedenkstätte

Seite 7
Lange Nacht der Museen
2005

Seite 8
Herbstreihe 2005

Seite 8
Aus dem Trägerverein der
Gedenkstätte

Seite 8
Französische Untergrund-
seelsorge in Berlin (Buch)

Seite 9
Presse-Rundschau

Seite 10
Konferenz: "350 Years of
American Jewry", Mai 2005

Seite 11
Internetadressen

Seite 12
Impressum

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit der Nummer 2 des Newsletters der Gedenkstätte möchte ich Sie schwerpunktmäßig über die Neue Dauerausstellung informieren, die im Januar 2006 eröffnet werden soll. Das zentrale Thema des Hauses – die Wannsee-Konferenz vom 20. Januar 1942 und die Bedeutung der Konferenz sowie der beteiligten Ämter und Personen für die Organisation und Ausführung des Völkermords – wird nun mit insgesamt vier Räumen in das Zentrum der Dauerausstellung gerückt. Deportation, Ghettos, Arbeits- und Vernichtungslager werden in den dunkleren, engeren Räumen des ehemaligen Küchentraktes exemplarisch dargestellt. Durch die gesamte Ausstellung werden sich Biographie-Stationen ziehen, wo an Familien- und Einzelschicksalen deutlich wird, was die Verfolgungs- und Vernichtungsvorgänge wirklich für die Betroffenen bedeuteten.

Ihr
Dr. Norbert Kampe
Leiter der Gedenkstätte

Neue Dauerausstellung im Haus der Wannsee-Konferenz

Ende Januar 2006 wird im Erdgeschoß der Gedenkstätte – der 1914 erbauten Villa Marlier am Großen Wannsee 56-58, von 1940 bis 1945 Konferenz- und Gästehaus von SS und SD – eine vollständig neu gestaltete Dauerausstellung eröffnet. Diese wird weiterhin heißen: „Die Wannsee-Konferenz und der Völkermord an den europäischen Juden.“

Für die erforderliche Renovierung und den Umbau werden

die Ausstellungsräume vom 1. Oktober 2005 bis 22. Januar 2006 geschlossen.

Führungen und Kleingruppenarbeiten in der Ausstellung müssen während dieses Zeitraumes entfallen.

Die pädagogische Abteilung des Hauses bietet in dieser Zeit aber weiterhin Seminare an, auch die Mediothek bleibt geöffnet.

Die vom Gründungsdirektor der Gedenkstätte Gerhard Schoenberner und seinem Team zur Eröffnung am 20. Januar 1992 erarbeitete Ausstellung kann als eine der erfolgreichsten zeithistorischen Ausstellungen in Deutschland gelten. Bis heute haben mehr als 760.000 Besucher aus aller Welt die Ausstellung gesehen, etwa 57% davon im Rahmen einer intensiven pädagogischen Betreuung durch Mitarbeiter der Gedenkstätte.

Die Notwendigkeit zur Erarbeitung einer neuen Dauerausstellung ergab sich nicht nur aus technischen Gründen. Seit den dramatischen politischen Veränderungen nach dem Untergang des Sowjetimperiums standen und stehen der historischen Forschung bisher verschlossene Archive offen.

Das hat zu wichtigen neuen Erkenntnissen hinsichtlich der Planung und Exekution des Völkermords an den Juden geführt. Vor allem der Mechanismus des Zusammen- oder Gegeneinanderwirkens von regionalen Autoritäten in den von Deutschland besetzten Gebieten und der Zentrale in Berlin ist Gegenstand aktueller Forschung geworden. Eine Dauerausstellung in einer Gedenkstätte von nationaler wie internationaler Bedeutung muss auf der Höhe des gesicherten Forschungsstands sein.

Hinzu kommt der gewonnene Erfahrungsschatz von dreizehn Jahren innovativer pädagogischer Arbeit. Die Themen, die von Ausstellungsbesuchern und Seminarteilnehmern besonders intensiv nachgefragt werden, sollten sich in der Ausstellung auch finden. Die Mitarbeiter der pädagogischen Abteilung (vier feste und 25 freie Mitarbeiter) wünschten sich die benötigten Gesprächsanlässe bereits mittels der Präsentation von Themen und Dokumenten in der Ausstellung.

Um den pädagogischen Anforderungen gerecht werden zu können und um den aktuellen Forschungsstand für eine Ausstellung angemessen und exemplarisch reduziert umzusetzen, konnte die Leitung der Gedenkstätte jüngere Historiker gewinnen, die dem Haus bereits seit längerer Zeit als freie Mitarbeiter bei Seminaren und Führungen verbunden waren und deshalb die gedenkstättenpädagogischen Anforderungen hier aus eigener Erfahrung gut kennen. Gleichzeitig sind diese Mitarbeiter im Team der neuen Dauerausstellung durch einschlägige Forschungen, Veröffentlichungen und Mitarbeit an anderen Ausstellungen qualifiziert und ausgewiesen: Katja Limbächer, Barbara Schieb, Dr. Christa Schikorra, Gideon Botsch, Florian Dierl, Marcus Gryglewski, Dr. Matthias Haß, Dr. Thomas Rink, Peter Klein.

An den regelmäßigen Besprechungen mit der pädagogischen Abteilung nehmen teil: Elke Gryglewski, Lore Kleiber, Gaby Müller-Oelrichs, Dr. Wolf Kaiser, Dr. Wolf-Dieter Mattausch. Zu danken ist auch den Mitgliedern des internationalen Beirates des Hauses der Wannsee-Konferenz für Kritik und Anregungen.

Die Kosten für die Erarbeitung und Erstellung der neuen Dauerausstellung in Höhe von 605.000 € tragen hälftig der Bund (Sondermittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, BKM) und für das Land Berlin die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, DKLB. Der Förderzeitraum ist 2004 und 2005.

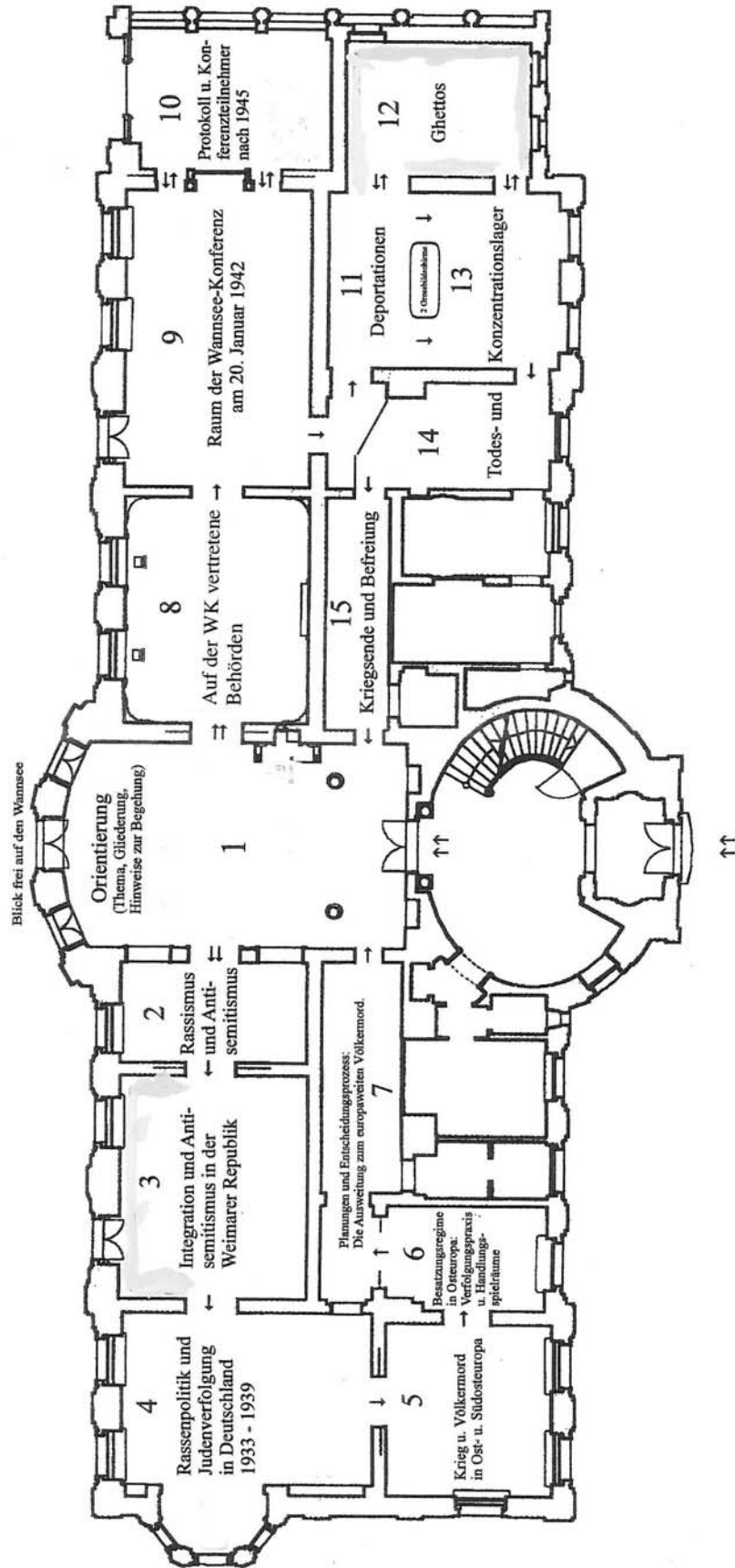
Nach öffentlicher Ausschreibung und anschließendem Anhörungsverfahren wurde als Gestalter der neuen Ausstellung das Büro *fripp*, Architekt Rainer Lendler, beauftragt. Die Graphik erstellt das Büro *fernkopie*, Graphiker Matthias Wittig und Jonas Vogler. Eine zentrale Bedingung für die Gestaltung ist die Wahrung des Charakters der Villa als denkmalgeschütztes Ensemble von Gebäude und Villengarten.

Der hier wiedergegebene Raumplan der neuen Dauerausstellung zeigt einen veränderten Rundgang, nämlich in der Form einer liegenden „8“ bzw. des Unendlich-Zeichens „∞“. Damit wurden die große Eingangshalle (Raum 1) als komfortabler Begrüßungs- und Orientierungsraum gewonnen und für die besonders nachgefragten Themen „Rassismus und Antisemitismus“, „Integration und Antisemitismus in der Weimarer Republik“ und besonders für die antijüdische Politik in Deutschland von 1933 bis 1939 (Räume 2 bis 4) steht jetzt deutlich mehr Raum zur Verfügung. Der Krieg als Rassen- und Vernichtungskrieg wird in den Räumen 5 und 6 für die Gebiete Polen, Serbien und die Sowjetunion exemplarisch thematisiert (Täter, Zuschauer, Kollaborateure, Opfer, Widerstand).

Das zentrale Thema des Hauses – die Wannsee-Konferenz vom 20. Januar 1942 und die Bedeutung der Konferenz sowie der beteiligten Ämter und Personen für die Organisation und Ausführung des Völkermords – wird nun mit insgesamt vier Räumen in das Zentrum der Dauerausstellung gerückt (Räume 7 bis 10). Deportation, Ghettos, Arbeits- und Vernichtungslager werden in den dunkleren, engeren Räumen 11 bis 14 des ehemaligen Küchentraktes exemplarisch dargestellt. Durch die gesamte Ausstellung werden sich Biographie-Stationen ziehen, wo an Familien- und Einzelschicksalen deutlich wird, was die Verfolgungs- und Vernichtungsvorgänge wirklich für die Betroffenen bedeuteten. Der letzte Raum in der Villa, Raum 15, ist nicht für Führungen gedacht. Er wird Gedanken und Empfindungen von Zeitzeugen vorstellen und den Besucher damit „entlassen“.

Raumplan Neue Dauerausstellung HWK

(Raum "Hausgeschichte/SD in Wannsee"
im Haus am Haupteingang)



Diese neue Raumaufteilung versucht das Beste aus der vorhandenen Raumsituation zu machen: Sie stellt mit den gesellschaftlich-ideologischen Voraussetzungen in Deutschland und mit der arbeitsteiligen Planung und Durchführung des Völkermords das typische Kennzeichen des NS-Genozids als das zentrale Thema des Hauses in den Mittelpunkt. Rassenkrieg und Vernichtungsvorgänge gehören zwar untrennbar dazu und werden in die Ausstellung einbezogen, sind aber an anderen Orten im Großraum Berlin als zentrale Themen behandelt (Vernichtungskrieg besonders im Deutsch-Russischen Museum Karlshorst, Ermordung der europäischen Juden im Ort der Information unter dem Denkmal in Berlin-Mitte und in den Museen des KL Sachsenhausen-Oranienburg). Deshalb erscheint es vertretbar, im Haus der Wannsee-Konferenz hier nicht den räumlichen und inhaltlichen Schwerpunkt zu setzen.

Die Hausgeschichte und die Geschichte des SD in der Villenkolonie Wannsee werden ausgelagert in den ebenerdigen Raum des kleinen ehemaligen Hausmeisterhauses am Haupteingang. Dort findet auch künftig die erste Information über das gesamte Angebot für Besucher statt.

Berlin, Juli 2005

Dr. Norbert Kampe
Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte

- **Seminar mit Studierenden der Geoökologie und Humangeographie der Universität Potsdam am 4. Juni 2005**

Aufgrund einer Initiative der Fachschaft fand am 4. Juni 2005 im Haus der Wannsee-Konferenz das ganztägige Seminar "Omnipotenz und Tatnähe – zum professionellen Selbstverständnis von Geographen, Raum- und Landschaftsplanern im Nationalsozialismus" mit Studierenden der Geoökologie und der Humangeographie unter Leitung von Lore Kleiber und Niklas Hartmann statt.

In diesem Seminar ging es um die Auseinandersetzung mit den genannten beruflichen Milieus im Kontext des Nationalsozialismus am historischen ‚Ort der Täter‘, dem Haus der Wannsee-Konferenz. Nach einer Phase intensiver Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Schwerpunkten und einer ersten Auswertung mündete die lebhaft Diskussions schließlich u. a. in die Frage nach dem heutigen ‚Raumverständnis‘ und den Praktiken von ‚Umsiedlungen‘ sowie der Konkurrenz der Raumplanung zur Ökologie, Ökonomie und Soziologie im historischen und aktuellen Kontext.



In einem Überblick wurde der Status der unterschiedlichen Disziplinen im Hinblick auf ihre flankierende Rolle bei der gewaltsamen, räumlichen und bevölkerungspolitischen Umgestaltung Europas beleuchtet wie sie z.B. im Generalplan Ost artikuliert wurde. In welcher Weise haben Planer und Geographen durch ihre Forschung, Gutachten und ‚Denkschriften‘ Einfluss genommen auf die politische Praxis der Nazis, die Umsetzung von Plänen beschleunigt? Anhand konkreter Karriereverläufe, biographischer Zeugnisse und dokumentierter Projekte wurde in unterschiedlichen Arbeitsgruppen geprüft, in wieweit von Tatnähe und Verstrickung in die nationalsozialistische Vernichtungspolitik zu sprechen ist, welche Handlungsspielräume erkennbar werden, in welchem Netzwerk sich die Repräsentanten planerischer Omnipotenz bewegten.

Die abschließende Auswertungsdiskussion hat die Fragen nach der Kontinuität bestimmter Leitbilder und dem Verbleib einzelner Protagonisten in der Nachkriegszeit aufgegriffen. Auch das Bedürfnis im Rahmen des Studiums umfassender über die Rolle und Biographie einzelner Protagonisten im Nationalsozialismus wie z.B. Walter Christaller informiert zu werden wurde von einzelnen Studierenden deutlich artikuliert.

Aufgrund des großen Interesses und der vielen offen gebliebenen Fragen wird die Kooperation zwischen der Fachschaft und dem Haus der Wannsee-Konferenz mit einem weiteren Seminarangebot fortgesetzt.

Lore Kleiber
 Bildungsabteilung
 Haus der Wannsee-Konferenz

• 10 Jahre Seminare für Angehörige der Bundeswehr

Es begann im Frühjahr 1995 mit dem Zentrum für Innere Führung der Bundeswehr am Standort in Strausberg. In Lehrgängen mit Offizieren und Unteroffizieren in Führungspositionen war man bemüht, aktuelle und praxisbezogene Hilfestellungen für die Tätigkeit der Berufssoldaten in der Menschenführung und der Politischen Bildung zu geben. So kam es eher zufällig zu einem Kontakt mit dem Haus der Wannsee-Konferenz, das von den Kursteilnehmern im Rahmen einer Exkursion nach Berlin besucht wurde.

Im Verlauf der Führung durch die Ständige Ausstellung des Hauses wurde den Bundeswehrangehörigen verdeutlicht, dass ein charakteristisches Merkmal des Völkermords an den europäischen Juden die arbeitsteilige Organisation des Mordens war, in die neben der SS viele Berufsgruppen einbezogen waren, so auch Berufssoldaten und Angehörige der deutschen Wehrmacht.

Gespräche mit den Bundeswehrangehörigen, die nach dem Rundgang durch die Ausstellung geführt wurden, ließen erfahren, dass der Inhalt der politischen Bildung in der Bundeswehr stark auf Werteorientierung ausgerichtet war und der Begriff der Menschenwürde dabei eine wichtige Rolle spielte. So lag es nahe, sich im Haus der Wannsee-Konferenz in künftigen Studientagen mit der Bundeswehr auch mit Tätern, Mitläufern und Opfern zu befassen.

Aus der Idee entwickelte sich ein Projekt, in dessen Rahmen ab 1995 etwa dreimal jährlich für die Dauer von drei Tagen ein Seminar zum Thema „Wehrmacht und Shoah“ vom Zentrum für Innere Führung Strausberg und dem Haus der Wannsee-Konferenz angeboten wurde. In der Folgezeit meldeten sich regelmäßig jeweils zwischen 20 und 25 Berufssoldaten für diese Seminare in Strausberg an, von denen je ein Tag im Haus der Wannsee-Konferenz gestaltet wurde. Inhaltliche Schwerpunkte dieser Veranstaltungen in Strausberg und in unserem Haus waren:

- Menschenbild und Erziehung im Nationalsozialismus
- Tätersozialisation und Verantwortlichkeit des Einzelnen
- Ethik im Alltag und Grundwerteorientierung
- Rolle der Wehrmacht im Holocaust
- Vergleich totalitärer Herrschaftsformen.

Die regen Diskussionen in den Seminaren, nicht selten kontrovers geführt, berührten Themenfelder, die für den Soldaten „von Heute“ von Bedeutung sind:

- Befehl und Gehorsam, wann muss (darf) man Befehle verweigern
- Verbrechen der Wehrmacht, belasten sie die „Berufsgruppe“ Soldat
- Welche Traditionen aus der Wehrmacht „pflegt“ die Bundeswehr heute.



Dieses mehrtägige Seminarmodell erwies sich als erfolgreich und wurde seinerzeit auch in anderen Wehrbereichsbezirken, so beispielsweise in Neubrandenburg, Schwerin, Frankfurt/Oder, Brandenburg in Bayern und Berlin-Gatow, angenommen.

Bedingt durch einen personellen Wechsel im Zentrum für Innere Führung in Strausberg im Jahr 2000 konnten diese mehrtägigen Seminare so nicht mehr fortgeführt werden. Aufmerksam geworden durch die Qualität unsere Studientage, entschloss sich das Marineamt in Berlin, ab Frühjahr 2000 eintägige Seminare zum Thema „Wehrmacht und Shoah“ in ihr Programm der politischen Bildung innerhalb der Marine aufzunehmen. Seit dieser Zeit kommen in unregelmäßigen Abständen gemischte Gruppen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften zu unseren Studientagen. Aber auch Gruppen von Berufsoffizieren anderer Waffengattungen aus weiteren Regionen der Bundesrepublik Deutschland nehmen gern unsere Bildungsangebote in Anspruch, sowohl was Studientage anbetrifft als auch Führungen mit anschließenden Gesprächen.

Dr. Wolf-Dieter Mattausch
Bildungsabteilung

• **Neuer Online-Katalog der Joseph Wulf Mediothek**

Seit Mitte Mai 2005 kann der Katalog der Joseph Wulf Mediothek der Gedenkstätte über eine neue Internetseite abgerufen werden. Unter <http://www.zeitgeschichte-online.de/alg-agg/> sind die Bestände der Mediothek als Teil des Verbundkataloges der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken (AGGB) zugänglich. Neben der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz als Gründungsmitglied, gehören der AGGB 40 weitere Gedenkstätten, sowohl für die Opfer des NS-Regimes als auch zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, an. Das Themenportal „Zeitgeschichte-online“, organisiert vom Potsdamer Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) und der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz (SBB), versucht einen zentralen zeithistorischen Einstiegspunkt in das WWW für die Geschichtswissenschaften im deutschsprachigen Raum anzubieten und auszubauen.

Der neue Serverplatz bietet zum einen die Möglichkeit, die Daten monatlich zu aktualisieren und zum anderen Verbesserungen am Katalog relativ schnell umzusetzen. Außer den Beständen der Joseph Wulf Mediothek beinhaltet der Online-Katalog die Titel der Berliner Institutionen „Gedenkstätte Deutscher Widerstand“ und „Stiftung Topographie des Terrors“. Zusammen enthält die Datenbank zur Zeit mehr als 140.000 Datensätze. Für die Zukunft ist eine Integration von weiteren Gedenkstättenbibliotheken in den gemeinsamen Verbundkatalog vorgesehen.

Auf der Startseite des Kataloges kann über Personen-, Titelwort- oder Titelanfang-Register im Gesamtbestand gesucht werden, wobei jederzeit deutlich wird zu welcher Bibliothek ein gefundener Treffer gehört. Alternativ kann unter „Kombinierte Suche“ eine Bibliothek ausgewählt werden und man bekommt nur die Titel aus der gewählten Bibliothek angezeigt. Dort besteht auch die Möglichkeit verschiedene Suchbegriffe miteinander zu verknüpfen, um auf diese Weise eine kleinere Treffermenge zu erhalten.

Die vierteljährliche Neuerwerbungsliste der Bibliothek der Gedenkstätte ist - in Auszügen - jetzt auch auf der website der Gedenkstätte unter der Adresse: <http://www.ghwk.de/deut/mediothek/neuerwerb.htm> als *pdf-Datei abrufbar.

Matthias Mann
Joseph Wulf Mediothek

- **Gedenkort Nr. 2**

Der Stadtwandel Verlag Berlin hat neben seiner bekannten Reihe "Neue Architekturführer" nun die Buchreihe "Gedenkort" im Postkartenformat begonnen. Band 2 dieser neuen Reihe ist der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz gewidmet.



Der reich bebilderte Band, der in deutsch und englisch erscheint, stellt auf 24 Seiten kurzgefasst das Entstehen der Villenkolonie Alsen und die Geschichte des Hauses von Ernst Marlier bis zur heutigen Gedenkstätte dar.

Der Band

(deutsche Ausgabe: ISBN 3-937123-52-0;

englische Ausgabe: ISBN 3-937123-53-9)

kann in der Gedenkstätte und im Buchhandel zum Preis von 2,50 € erworben werden.

Band 1 dieser Reihe "Gedenkort" beschreibt das Museum und die Gedenkstätte Sachsenhausen nördlich von Berlin in Oranienburg.

- **Yossi Gilad: Freiwilliger der Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste in der Gedenkstätte**

Mein Name ist Yossi Gilad. Ich komme aus Israel und arbeite gerade als Freiwilliger von Aktion Sühnezeichen/-Friedensdienste (ASF) in der Pädagogischen Abteilung im Haus der Wannsee-Konferenz. Im Rahmen dieses Freiwilligendienstes beschäftige ich mich mit der Vorbereitung von Materialien für Studientage zu unterschiedlichen Themengebieten. Außerdem betreue ich Gruppen in der Ausstellung in hebräischer und englischer Sprache. Ein weiteres Aufgabenfeld stellt die Beschäftigung mit multikulturellen Gruppen, z. B. bestehend aus israelischen und deutschen Schülern und Schülerinnen, dar. Ich habe Geschichte und Erziehungswissenschaften in Israel studiert.

Bevor ich nach Deutschland gekommen bin, habe ich eine lange Zeit im Bildungsbereich in Israel gearbeitet. Bezugnehmend auf Holocaust Studien bereitete ich Gruppen für ihre "Heritage and Memorial"-Reisen nach Polen vor und führte sie auch vor Ort. Verbunden mit diesen pädagogischen Programmen und deren moralischen und historischen Aspekten legte ich besonderes Augenmerk auf die Einzigartigkeit und das Erbe zionistischer Jugendbewegungen in Polen vor dem Zweiten Weltkrieg und während der Zeit von Krieg und Zerstörung.

Mein Engagement und meine Motivation entstehen aus der Beschäftigung mit der Existenz der Vergangenheit in unserem Leben. Ich glaube mein Ansatz, dieses komplizierte und schmerzvolle Thema zu lernen und lehren, beruht auf dem Glauben, dass wir uns diesem Bereich nicht als Archäologen nähern sollten, die im Boden graben um etwas interessantes zu entdecken, sondern als Menschen, die versuchen die bedeutenden Fragen zu diskutieren: Was hätten unsere Vorfahren besser machen können? Welche Möglichkeiten hätten sie gehabt? Was sind die Ergebnisse und Konsequenzen ihrer Wahl für unser heutiges Leben?

Für mich persönlich bedeutet die pädagogische Arbeit zum Thema Holocaust auch, an die zu erinnern, die zur Zeit des Nationalsozialismus in Europa leiden mussten und ermordet wurden, unter anderen auch unbekannte Mitglieder meiner Familie.

Yossi Gilad

- **Lange Nacht der Museen 2005**

Erstmals wird sich die Gedenkstätte in diesem Jahr an der Berliner "Langen Nacht der Museen" beteiligen. Die Gedenkstätte wird in der Nacht vom 27. auf den 28. August 2005 in der Zeit von 18.00 Uhr bis 2.00 Uhr stündlich Führungen durch die Dauerausstellung anbieten.

- **Vorträge und Gespräche in der Herbstreihe 2005**

In der Zeit von 23. Oktober bis 4. Dezember 2005 werden wieder jeweils sonntags um 15.30 Uhr im Rahmen der Herbstreihe 2005 eine Anzahl interessanter Vorträge, Gespräche und Begegnungen in der Gedenkstätte stattfinden.

Einzelheiten zu den thematischen Schwerpunkten und den eingeladenen Referenten finden Sie im nächsten Newsletter, der Mitte Oktober erscheinen wird.

- **Verschiedenes**

- **Aus dem Trägerverein der Gedenkstätte**

Prälat Wolfgang Knauff, als Vertreter der katholischen Kirche seit 1990 Mitglied im Trägerverein der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz, ist Anfang 2005 auf eigenen Wunsch aus dem Verein ausgeschieden. Georg Kardinal Sterzinsky hat Prälat Roland Steinke zum Nachfolger berufen.

Propst Dr. Karl-Heinrich Lütcke, Vertreter der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg - schlesische Oberlausitz, ist in den Ruhestand gegangen. Die Kirche hat Oberkonsistorialrat Zeitz zum Nachfolger in den Verein berufen.

- **Französische Untergrundseelsorge in Berlin 1943-1945 - ein lebensgefährliches, geistliches Abenteuer**

Prälat Wolfgang Knauff, Gründungsmitglied und langjähriges Mitglied (1990-2005) im Trägerverein der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz als Vertreter der katholischen Kirche hat ein neues Buch über die französische Untergrundseelsorge in Berlin in der Zeit zwischen 1943 bis 1945 veröffentlicht (*Französische Untergrundseelsorge in Berlin 1943-1945 - ein lebensgefährliches, geistliches Abenteuer*). Prälat Knauff hat das Thema, das im Bistum Berlin jahrzehntelang in Vergessenheit geraten war, aufgearbeitet und Briefe und Informationen überlebender Zwangsarbeiter ausgewertet.

Hitlers Kriegsmaschinerie konnte ohne das Heer ausländischer Zwangsarbeiter nicht auskommen. Allein im Raum Berlin waren rund 80.000 französische Kriegsgefangene und Zivilarbeiter eingesetzt, darunter auch Französinen. Der französische Episkopat sah sich Anfang des Jahres 1943 gezwungen, 26 Welt- und Ordensgeistliche als Seelsorger der Zwangsarbeiter nach Deutschland zu entsenden. Diese Untergrundseelsorger arbeiteten als „Fremdarbeiter“ in den Fabriken und widmeten sich in ihrer Freizeit heimlich ihren Landsleuten. Für den Rüstungsschwerpunkt Berlin und das Umland wurden drei Priester ausgewählt, die sich wie alle anderen freiwillig gemeldet hatten.

Die Arbeit der Action Catholique, die bereits 1941 im Stalag (Stammlager) III D in Berlin-Lichterfelde begonnen hatte, wurde von den drei Untergrundseelsorgern in den zahlreichen Zwangsarbeiterlagern intensiv fortgesetzt. Französische Pfadfinder und Mitglieder der christlichen Arbeiterjugend bildeten Freundschaftsgruppen, organisierten Hilfe für kranke Landsleute, versammelten sich unter konspirativen Bedingungen zu Treffen und Gottesdiensten im Freien, besonders in den Wäldern des Umlandes. Unterstützung fanden sie bei einzelnen deutschen Geistlichen und in Ordensniederlassungen der Vinzentinerinnen, der Christkönigsschwestern und der Benediktinerinnen in Alexanderdorf.

Die Gestapo observierte die Action Catholique monatelang unter dem Verdacht einer „Fünften Kolonne“. Im Sommer 1944 wurden 17 junge Franzosen in Berlin verhaftet, in das Gefängnis in der Großen Hamburger Straße eingeliefert und später ohne Gerichtsverfahren in verschiedene Konzentrationslager verlegt. Fünf der Inhaftierten kamen ums Leben.

Die französische Untergrundseelsorge im Zweiten Weltkrieg geriet im Bistum Berlin jahrzehntelang in Vergessenheit. Auf der Grundlage von Dokumenten und Zeugnissen aus französischen Archiven konnte sie jetzt

beleuchtet werden. Zahlreiche Briefe, Informationen überlebender Zwangsarbeiter und zeitgenössische Fotos wurden für diese Arbeit ausgewertet.

Ein umfangreicher Anhang enthält u. a. Dokumente der Kirche Frankreichs aus den Jahren der deutschen Besatzung. Auch der Gestapo-Erlass vom 3. Dezember 1943, der die schwere Verfolgung der französischen Christen ins Rollen brachte, wird im Wortlaut dokumentiert. Eine Zeittafel hilft zur chronologischen Einordnung der Ereignisse.

Der Pariser Kardinal Jean-Marie Lustiger hat für das Buch ein Geleitwort geschrieben und darin die historische Bedeutung der Action Catholique mit den Worten unterstrichen: „Durch ihren Mut zum Zeugnis haben sie die Flamme der Hoffnung weiterleuchten lassen“.



Daten des Buches:

Wolfgang Knauff: Französische Untergrundseelsorge in Berlin 1943-1945 - ein lebensgefährliches, geistliches Abenteuer.

Geleitwort von Jean-Marie Kardinal Lustiger, Paris.

Berlin: Cordier 2005, 272 S. mit zahlr. Abb., Dokumenten, Zeittafel und Personenregister • ISBN 3-929413-93-0

Berliner Abendblatt - Steglitz-Zehlendorf - 6. Juli 2005

Ende einer glanzvollen Welt - Freiluftausstellung über die Villenkolonien am Wannsee



Infotafeln sind überall im Garten verteilt

Wannsee. Den Grundstein legte der Bankier Wilhelm Conrad: Er gründete Mitte des 19. Jahrhunderts die Kolonie Alsen. Nach und nach zogen viele Prominente an den Wannsee, bauten prächtige Villen und schufen eine einzigartige Kulturlandschaft. Daran erinnert eine Ausstellung, die im Garten des „Hauses der Wannseekonferenz“ zu sehen ist.

Auf vielen Tafeln wird die Geschichte der „Villenkolonien in Wannsee von 1870 bis 1945“ erzählt. Hier lebten Industrielle, Wissenschaftler, Verleger, Künstler und Kunstmäzene - unter ihnen Werner von Siemens, Carl Langenscheidt, Ferdinand Sauerbruch, Fritz und Ferdinand Springer und natürlich Max Liebermann, dessen Sommerresidenz mit dem berühmten Garten inzwischen wieder viele Besucher anlockt.

Die Zerstörung dieser glanzvollen Lebenswelt begann 1933. Nach der Machtergreifung Hitlers zog es viele Nazi-Größen an den Wannsee. Die jüdischen Bewohner wurden enteignet, viele deportiert und ermordet, ihr Grundbesitz „arisiert“. Etliche Villen verwandelten sich in Erholungsheime der „Deutschen Arbeitsfront“. Hierher zogen auch das Institut für Staatsforschung, die Reichsluftschuttschule Heckeshorn, die „Rundfunktechnische Versuchsanstalt“ im ehemaligen Schweden-Pavillon oder die „Reichsbräuteschule“ auf Schwanenwerder, wo Lehrgänge für Mädchen und junge Frauen stattfanden, die nähen, putzen, kochen und Säuglingspflege lernten.

Eine besondere Bedeutung hat der Ort der Freiluftausstellung, die heutige Gedenkstätte „Haus der Wannseekonferenz“. Die ehemalige Villa Marlier wurde von den Nazis zum Gäste- und Erholungsheim des Sicherheitsdienstes der SS umfunktioniert. Hier fand am 20. Januar 1942 unter dem Vorsitz von Reinhard Heydrich jenes Zusammentreffen statt, bei dem man über die „Endlösung der europäischen Judenfrage“ sprach. Im Klartext: Die 15 Teilnehmer beschlossen die Ermordung von Millionen Juden - und ließen ihre grauenvollen Pläne und Berechnungen sorgfältig protokollieren (die Faksimiles der Originalunterlagen findet man unter www.ghwk.de).

Nach dem Krieg wurden viele der prachtvollen Villen abgerissen, andere als Krankenhäuser oder Schullandheime genutzt. Heute sind nur noch wenige erhalten.

Der Garten mit der Ausstellung und die Gedenkstätte, Am Großen Wannsee 56-58, sind täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.



Konferenz : "350 Years of American Jewry, 1654-2004: Transcending the European Experience?"

Vom 23. bis 26. Mai 2005 fand an der Akademie für Politische Bildung in Tutzing bei München die Konferenz, veranstaltet von der Ludwig-Maximilians-Universität München (PD Dr. Cornelia Wilhelm) und der Universität Erfurt (Dr. Christian Weise) statt, an der u. a. auch die Leiterin der Joseph Wulf Mediothek der Gedenkstätte Frau Müller-Oelrichs teilnahm.

Das Thema der Konferenz sollte durch Vorträge und Diskussionen die Frage stellen, ob Amerika die Hoffnungen und Versprechen, die das Land ursprünglich den jüdischen Immigranten aus Europa gemacht hat, erfüllte und wo die jüdisch-amerikanische Erfahrung die europäische veränderte.

Die Vorträge behandelten Fragen von der Kolonialzeit an (Colonial Identities) über „The Emergence of an American Judaism“, „New Immigration and New Challenges“, „From Holocaust to Cold War“ bis zur russischen Einwanderung am Ende des 20. Jahrhunderts. Der Themenbereich "Holocaust" umfasste u. a. die Vorträge: "The World Jewish Congress and America's Response to Nazism", "German Refugee Rabbis and the American Civil Rights Movement", "American Responses to the Holocaust", "From Periphery to Center: American Jewry and Jewish History after the Holocaust".

- **Internetadressen:**

<http://www.juedische-presse.de>

Das digitale Archiv der Jüdischen Presse enthält eine Vielzahl von historischen jüdischen Zeitungen und Zeitschriften. Insgesamt können aus mehr als 250 Titeln rund 300.000 Zeitungssseiten im Original-Layout ausgewählt werden. Das Archiv ist ein Projekt der DFG, der RWTH Aachen und verschiedener Bibliotheken und Institute.

<http://jewish-weblife.com/memorial.html>

Wider das Vergessen - Hier sind über 55 000 Namen von Berliner Bürgern dokumentiert, die wegen ihrer jüdischen Abstammung von den Nationalsozialisten in den Tod getrieben und ermordet wurden. In Gedenken an die von 1933-1945 ermordeten Juden Berlins.

<http://www.synagogen.info/>

Mit diesem Archiv soll an die mehr als 2200 Synagogen Deutschlands und Österreichs erinnert werden, die in der NS-Zeit geschlossen, geschändet oder zerstört wurden. Gleichzeitig wird Auskunft gegeben, wie nach 1945 mit den noch verbliebenen Gebäuden und den ehemaligen Standorten umgegangen wurde.

<http://www.kz-walldorf.de/>

Internetseite des ehemaligen KZ-Außenlagers Walldorf. 1.700 jüdische Mädchen und Frauen wurden 1944 aus Ungarn verschleppt. Am Frankfurter Flughafen mussten sie Ausbau- und Reparaturarbeiten an den Rollbahnen verrichten.

<http://www.holocaustliteratur.de/>

Website der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der Universität Gießen.

<http://www.buergervereinigung-landsberg.de/>

Die Europäische Holocaustgedenkstätte - Ein Denkmalsensemble gegen Rassismus und Totalitarismus am Ort des Verbrechens - in freier Trägerschaft der "Bürgervereinigung Landsberg im 20. Jahrhundert" – Die Europäische Holocaustgedenkstätte (European Holocaust Memorial) birgt die letzten Überreste des größten KZ-Außenkommandos auf Reichsboden: u.a. fünf Ruinen von KZ-Erdbunkern und die letzten Spuren von KZ-Erdhütten. Die „Bürgervereinigung Landsberg im 20. Jahrhundert“ konnte einen Teil des ehemaligen KZ-Geländes erwerben und in einen würdigen Zustand versetzen. Der andere, verwilderte und verwahrloste Teil des Geländes befindet sich im Besitz der Stadt Landsberg. Er wurde eingeebnet und verfüllt. Juden aus ganz Europa wurden in die elf Lager des KZ-Kommandos Kaufering deportiert. In nur zehn Monaten wurden nach offiziellen Schätzungen mindestens 14.500 von Ihnen ermordet.

<http://www.doew.at/cgi-bin/shoah/shoah.pl>

Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer. Diese Datenbank enthält Informationen zum Schicksal von über 62.000 österreichischen Opfern des Holocaust und wird laufend erweitert. Aufgelistet werden Name, Vorname und Geburtsdatum des Opfers, der Zielort und das Datum der Deportation und - soweit bekannt - das Todesdatum sowie der Todesort.

<http://www.gedenkstaette-trutzhain.de/>

STALAG IX A Ziegenhain - Nach dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 erfolgte reichsweit die Errichtung von Kriegsgefangenenlagern. Das STALAG IX A Ziegenhain war das größte Kriegsgefangenenlager auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Hessen. Bis 1945 wurden im STALAG IX A Kriegsgefangene unterschiedlicher Nationen interniert: Zunächst Polen und Franzosen, darunter der spätere französische Staatspräsident François Mitterrand. Hinzu kamen Niederländer, Belgier, Briten, Serben sowie Italiener und Amerikaner.

<http://www.kz-gedenkstaette-sandhofen.de/>

Die Gedenkstätte Sandhofen erinnert an das Außenkommando des KZ Natzweiler, das hier im Herbst 1944 zur Unterbringung von KZ-Häftlingen eingerichtet wurde, die für Daimler-Benz Mannheim arbeiten mussten. Es ist die erste Gedenkstätte für eines der Natzweiler-Außenkommandos in Deutschland und Frankreich. Bei dem Sandhofer Außenkommando handelt es sich um ein Lager der Endzeit des Naziregimes - es war ein Hungerlager. Hier litten über 1.000 polnische Männer und Jugendliche, die während des Warschauer Aufstands im Sommer 1944 aus ihrer Heimatstadt verschleppt wurden. Bemerkenswert ist die Lage dieses KZ-Außenkommandos mitten in einem Wohngebiet. Außergewöhnlich ist auch, dass es sich in einer Schule befand.

<http://www.schillstrasse.de/>

Gedenkstätte KZ-Außenlager Braunschweig Schillstrasse - Am historischen Ort eines KZ-Außenlagers dokumentiert die Gedenkstätte die Geschichte Braunschweigs im Nationalsozialismus. Die Gedenkstätte ist eine Einrichtung der Stadt Braunschweig und zentraler Ort des [städtischen Gedenkstättenkonzepts](#). Sie wird durch den Arbeitskreis Andere Geschichte betreut. Seit 1942 wurden bei zahlreichen kriegswichtigen Betrieben Außenlager der großen Konzentrationslager errichtet. Die Unternehmen, die KZ-Häftlinge einsetzen wollten, und das Wirtschaftsverwaltungshauptamt der SS hatten in der Regel zuvor entsprechende vertragliche Abmachungen getroffen.

<http://www.kz-gedenkstaette-ladelund.de/>

KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelung /Nordfriesland , Außenlager des KZ-Neuengamme

<http://www.lpb.bwue.de/gedenk/gedenkstaetten/de/Broschuere/grafeneck.htm>

Gedenkstätte Grafeneck - Gedenkstätte für die Opfer der NS-„Euthanasie“ – Baden-Württemberg, Samariterstift Grafeneck, 72532 Gomadingen

http://www.politische-bildung-rlp.de/schwerp/s_g_go_c.htm

NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz - Gedenkstätte KZ Osthofen.
Vom Frühjahr 1933 bis Sommer 1934 wurden in der ehemaligen Papierfabrik Osthofen AG vor allem politische Gegner des NS-Regimes, allen voran Mitglieder der KPD und der SPD, für einen Zeitraum von zwischen einer Woche und einem Jahr gefangen gehalten. Ab Sommer 1933 wurden verstärkt Oppositionelle aus dem Bereich der Kirche, der Adventisten, der Zeugen Jehovas und des Zentrums verhaftet und in das KZ Osthofen verschleppt. Von Anfang an war der Anteil der jüdischen Inhaftierten mit ungefähr 16% der Insassen unverhältnismäßig hoch.

<http://www.kz-gedenk-mdf.de/>

KZ-Lager im Mühldorfer Hart - Internetseiten des Vereins "Für das Erinnern" - Das Lager Mettenheim I.

Im Ortsteil Mettenheim-Hart bestand während des Zweiten Weltkrieges bereits ein Luftwaffenkleiderlager. Die Baracken benutzte man zur Unterbringung der Arbeitskräfte für den Rüstungsbunkerbau im Mühldorfer Hart.

<http://www.gedenkstaette-psychiatrie.niedersachsen.de/>

Internetauftritt der Bildungs- und Gedenkstätte "NS-Psychiatrie in Lüneburg". Die Gedenkstätte befindet sich auf dem Gelände des Landeskrankenhauses Lüneburg im Wasserturmgebäude.

<http://www.gedenkstaette-hadersdorf.at/>

Es waren die letzten Tage der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, als der Boden der niederösterreichischen Gemeinde Hadersdorf am Kamp noch mit dem Blut von 61 politischen Häftlingen getränkt wurde. Verantwortlich für das Massaker waren Waffen-SS, NSDAP-Gau- und Kreisleitung, bis hinunter zu den Parteiverantwortlichen der kleinen Gemeinde.

60 Jahre nach dem Massaker findet sich in Hadersdorf selbst keine Erinnerungsstätte. Der Verein „Gedenkstätte - Hadersdorf am Kamp“ widmet diese Virtuelle Gedenkstätte den Opfern und deren Angehörigen. Und bringt damit auch die Erinnerung an den Ort der Ereignisse zurück, wo man sich seit 1945 um das Vergessen, Verdrängen und Verschweigen des Massakers bemühte.

<http://www.gedenkstaette-vaihingen.de/Gedenkstaette/>

Das Hauptziel des Vereins *KZ Gedenkstätte Vaihingen/Enz* ist der Bau einer Gedenkstätte zur Erinnerung an die Opfer der Gräueltaten im *KZ Wiesengrund* bei Vaihingen/Enz.

<http://www.gedenkstaette-osnabrueck.de/>

Gedenkstätte Gestapokeller Osnabrück – Die Geheime Staatspolizei im Osnabrücker Schloss.

<http://www.museen-in-hessen.de/museum/?id=113>

Gedenkstätte und Museum Trutzhain. Von 1939 bis 1945 bestand auf dem Gelände des heutigen Schwalmstädter Stadtteils Trutzhain das größte Kriegsgefangenenlager in Hessen, das Stammlager IX A (Stalag).

http://www.museenkoeln.de/ns-dok_neu/homepage/inhalt.asp?set=elde&d=68

Die Gedenkstätte im Keller des EL-DE-Hauses ist das ehemalige Hausgefängnis der Gestapo. Dort befanden sich die Zellen der Häftlinge, die besonders zu Verhören eingekerkert waren. Manche wurden hier über Monate gefangen gehalten, in engen Zellen zu manchmal mehr als 30 Personen.



**I
m
p
r
e
s
s
u
m**

Herausgeber

Haus der Wannsee-Konferenz - Gedenk- und Bildungsstätte
Am Großen Wannsee 56-58
14109 Berlin
Telefon: 030-80 50 01 0
Telefax: 030-80 50 01 27
eMail: info@ghwk.de
Internet: www.ghwk.de

Bankverbindung

Deutsche Bundesbank Berlin
Konto 1000 7345
BIZ 100 000 00
IBAN DE15100000000010007345
Kontoinhaber: *Erinnern für die Zukunft e.V.*